№ 4097. Freitag, 22. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse Nr. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Major a. D. Freiherrn v. Puttkamer, bisher aggregirt dem Pomm. Huj.-Regt. Nr. 5, dem Sanitätsrath Dr. Hasse zu Breslau, dem Stabsarzt Dr. Becht vom Jäger-Bataillon Nr. 11 und dem pens. Steuer-Einnehmer Zesch zu Lübbenau den Rothen Adler-Orden 4. Klasse, dem Ober-Steuer-Inspector, Steuer-Rath Kreuschner zu Glogau, dem Sanitäts-Rath Dr. Heymann zu Berlin, dem practischen Arzt Dr. Reichelt zu Breslau den K. Kronen-Orden 4. Klasse, dem Feldhüter Oberkehr zu Heddesheim, das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Handelsmann Joël Loeb zu Leutesdorf die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner den seitherigen Superintendenten Richter in Glatz zum Consistorial-, Regierungs- und Schul-Rath zu ernennen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Elberfeld, 22. Febr. Bei der gestrigen engeren Wahl wurde Graf Bismarck mit 10,199 Stimmen gewählt. Sein Gegen-Candidat Hr. v. Forckenbeck erhielt 6944 Stimmen.

(Bei der ersten Abstimmung am 12. Februar erhielt Graf Bismarck 6430 Stimmen, Hr. v. Forckenbeck 6216 Stimmen, der Candidat der Social-Demokraten 4668 Stimmen. Hiernach hat also bei der zweiten Abstimmung die überwiegende Majorität der Social-Demokraten nicht für den Candidaten der liberalen, sondern für den der conservativen Partei gestimmt! (Vergl. unter Berlin). Hiernach muß man ein gleiches Resultat auch in Reichenbach erwarten, wo bekanntlich Twesten zur engeren Wahl kommt.)

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

Newyork, 21. Febr. Der Congreß nahm die Reconstructionsbill der Südstaaten an. Die Militairverwaltung wird eingeführt, bis das Verfassungs-Amendement anerkannt ist, und werden inzwischen die bei der Rebellion Betheiligten von allen Aemtern und dem Stimmrecht ausgeschlossen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Febr. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten fand die Einführung der 6 neugewählten, früher nicht bestätigten, jetzt bestätigten Stadträthe (Reichenheim, v. Hennig 2c.) statt. Hr. Oberbürgermeister Seydel warnte in seiner Ansprache vor Bestrebungen, die dem Gemeindewesen fremd wären. Der Stadtverordneten-Vorsteher Hr. Kochhann begrüßte es als ein freudiges Ereigniß, daß die K. Regierung durch die Bestätigung der Wahlen den Rechtsstandpunkt der Stadtverordneten gewahrt habe.

London, 21. Februar. Die Prinzessin von Wales genoß gestern eines erfrischenden Schlafes. Die neugeborne Prinzessin befindet sich wohl. — Die gestern gemeldete Störung des Telegraphenbetriebs zwischen London und Valentia ist beseitigt.

London, 21. Febr. Die Directoren der anglo-amerikanischen Telegraphengesellschaft haben vorbehaltlich der Zustimmung der atlantischen Telegraphen-Gesellschaft vorgeschlagen, die Gebühr für ein einfaches Telegramm vom 1. März ab auf 5 Pfd. St. herabzusetzen.

Paris, 21. Febr. Das Bulletin des „Abend-Moniteur", anknüpfend an das Exposé über die Reichslage, bezeichnet als leitenden Gedanken der Regierung des Kaisers: Frankreich wünsche die Schwäche keines Nachbarn, das Solidaritätsprinzip ersetze die Exclusivität der früheren Zeiten; jeder Fortschritt einer Nation nütze allen.

Der „Abend-Moniteur" meldet aus Newyork, 19. Febr.: Es wird versichert, daß Maximilian die Hauptstadt gegen den heranmarschirenden Juarez vertheidigen wird. Es heißt, die kaiserliche Armee sei 30,000 Mann stark und Juarez überall Sieger.

Paris, 21. Febr. Ein Börsenanschlag veröffentlicht folgende in New-Orleans aufgegebene Depesche des Generals Castelnau: Vera-Cruz, 14. Febr. Die am 5. Febr. vollzogene Räumung der Hauptstadt hat nur sympathische Kundgebungen hervorgerufen. Der Rückzug fand in der größten Ordnung statt und ohne daß ein Schuß gefallen ist. Der Kaiser Maximilian bleibt in der Hauptstadt. Dieselbe ist ruhig. Das belgische Corps und das französische Linien-Regiment 81 werden auf drei Transport-Dampfern eingeschifft, deren Ankunft im Hafen von Vera-Cruz für den 18. d. signalisirt ist. Die Einschiffung wird ohne Unterbrechung stattfinden. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vortrefflich. Ich begebe mich an Bord des Postdampfers, der heute nach Europa zurückkehrt.

Paris, 21. Febr. In der heutigen Sitzung des Corps législativ haben die Bureaux die Autorisirung ertheilt zur Interpellation über die Abänderung des November-Dekrets bezüglich der Adreßdebatte, so wie über das Cirkular des General-Post-Directors Vandal. Die Interpellation über den letzteren Gegenstand wird bereits morgen zur Erledigung kommen, die über das November-Dekret am nächsten Montage.

Petersburg, 20. Febr. Das „Journal de St. Petersbourg" nimmt Veranlassung in Bezug auf den orientalischen Passus der Eröffnungsrede des Kaisers Napoleon zu constatiren, daß die jetzt auch französischerseits anerkannten friedlichen Absichten Rußlands immer dieselben gewesen. Rußland habe sich die Unterstützung der friedlichen und fortschrittlichen Entwickelung der christlichen Bevölkerungen des Orients jederzeit zur Aufgabe gestellt, es sei bemüht gewesen den Erschütterungen vorzubeugen, welche die Ereignisse an der Donau hervorrufen mußten. Von dem Momente an, da die anderen europäischen Mächte diesen Ereignissen ihren Lauf ließen, hatte Rußland nur die Sympathien für seine Glaubensbrüder im Auge. Es gab in versöhnlichem Sinne der Pforte Rathschläge, aber ehe eine Verständigung erzielt werden konnte, floß Blut. Die Mächte Europas schlossen sich den russischen Ansichten nicht an, sie theilten Rußlands Intentionen entweder gar nicht, oder nur theoretisch. — Nach der Rede des Kaisers Napoleon habe für die französische Politik eine Umkehr stattgefunden. Ohne darüber zu rechten, welche Macht sich der anderen angeschlossen, empfinde Rußland Befriedigung, Frankreich nunmehr auf seinem und dem Wege zu sehen, der ein Ende für die Kalamitäten des Orients hoffen lasse. — Man nimmt allgemein an, daß der vorstehend excerpirte Artikel die Anschauungen des Gouvernements wiedergiebt.

Bukarest, 21. Febr. Fürst Karl hat die Demission des Kriegsministers Obersten Haralambi angenommen, und an seine Stelle den General Ghergel ernannt.

Triest, 21. Febr. Nach hier eingelaufenen Mittheilungen aus Athen vom 17. d. ist der griechische Dampfer „Panhellenion" glücklich von Cerigo nach Candia entkommen, ohne von türkischen Kriegsschiffen belästigt zu werden.

Triest, 21. Febr. Mit der Levantepost eingetroffene Nachrichten melden aus Constantinopel vom 16. d., daß Lord Stratford in außerordentlicher Mission daselbst erwartet werde. — Aus Athen wird vom 16. d. mitgetheilt, daß Ranieri als griechischer Bevollmächtigter nach London gehe, um wegen des neuen griechischen Anlehens zu unterhandeln. Der von der griechischen Regierung angekaufte Schnell-Dampfer „Arkadion" (früher unter dem Namen „Alabama" im Besitz der conföderirten amerikanischen Südstaaten) ist in Syra angekommen.

Wien, 21. Febr. Abendbörse. Ziemlich fest. Credit-Actien 190,20, Nordbahn 167,00, 1860er Loose 90,60, 1864er Loose 83,80, Staatsbahn 214,10, Galizier 224,75, Czernowitzer 184,50.

London, 21. Febr. Bank-Ausweis. Notenumlauf 22,295,640 (Zunahme 664,855) Baarvorrath 19,311,413 (Zunahme 34,031), Notenreserve 10,985,435 (Zunahme 398,140) Pfd. St.

Paris, 21. Febr. Bankausweis. Vermehrt: Baarvorrath um 19, Rechnungen der Privaten um 9¾ Millionen Francs. Vermindert: Portefeuille um 31¾, Vorschüsse auf Werthpapiere um ½, Notenumlauf um 15, Guthaben des Staatsschatzes um 4 Millionen Francs.

London, 21. Febr. Aus New-York vom 20. d. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 108¾, Goldagio 37¼, Bonds 111¼, Illinois 116, Eriebahn 55½, Baumwolle 32½; geringer Vorrath, wenig Nachfrage. Rohes Petroleum 18¾.

In Hastings (südlicher Theil von Canada) sind neuerdings neue Goldlager entdeckt.

Politische Uebersicht.

Die „Kreuzzeitung" und ihre Genossen betrachten, ihrer Vergangenheit getreu, den Verfassungs-Entwurf für den Norddeutschen Bund weniger aus dem nationalen Gesichtspunkt, als aus dem der sogenannten conservativen Interessen. Sie fragen daher auch nicht danach, ob das Parlament in seiner Majorität alles dasjenige unterstützen werde, was eine einheitliche und kraftvolle Gestaltung Norddeutschlands befördern kann, sondern die Hauptsorge bleibt ihnen immer die, daß nichts von den Bestimmungen des Verfassungs-Entwurfs verloren geht, durch welche wesentliche Befugnisse, welche das preuß. Abgeordnetenhaus gehabt habe, dem Norddeutschen Reichstage entzogen werden. Die „Kreuzztg." will daher auch lieber gar keinen Reichstag und keine Bundesverfassung, als daß die Interessen ihrer Partei gefährdet werden. Sie schreibt: „Sollen aber diese realen Güter (des Bundes-Verfassungs-Entwurfs) von so augenscheinlicher Gemeinnützigkeit etwa luftigen Theorien geopfert und dem Scheitern an verderblichen Parteibestrebungen ausgesetzt werden? — Zum Glück ist solche Gefahr nicht eben nahe liegend. Wie bekannt, haben die Norddeutschen Regierungen sich vertragsmäßig verpflichtet, den von ihnen vereinbarten Verfassungs-Entwurf als maßgebende Grundlage des neuen Bundes-Verhältnisses festzuhalten, sofern dieser Entwurf durch die Verhandlungen mit dem Reichstage nicht wesentliche Abänderungen erfährt. Außerdem ist Preußen, welches doch sicherlich kein Interesse daran hat, demokratische Aenderungen der von ihm als nothwendig erkannten Aufstellungen herbeigeführt zu sehen, durch den Conferenz-Beschluß vom 18. Januar seitens seiner Bundesgenossen zur Führung der Reichstagsverhandlungen bevollmächtigt worden. Die Leitung befindet sich also in festen Händen. Dazu kommt, daß in den Reichstag eine erprobte und bewährte Schaar von wahren Vaterlandsfreunden eintritt, die in ihrer parlamentarischen Waffenfestigkeit gewiß kräftig mit Sorge dafür tragen wird, daß ein schwindelhafter oder böswilliger Unfug nicht auf Tisch und Bänke steige. Schließlich ist aber auch wohl in Betracht zu ziehen, daß für den äußersten Nothfall der schon festbeschlossene Norddeutsche Bund eher eine Zeit lang ohne Reichstag bestehen könnte, als seinen Bestand selbst den Experimenten etwa einer fahrigen Parlamentsmehrheit preis zu geben. Es handelt sich hier eben nicht um schon geltendes, sondern um erst zu statuirendes Verfassungsrecht!" —

Das schwarze Cabinet.

In einem ihrer letzten Hefte bringt die „Revue des deux Mondes" einen interessanten Aufsatz über die Postverwaltung in Frankreich, worin das Capitel über die Thätigkeit des Schwarzen Cabinets von besonderer historischer Bedeutung ist. Da dieses Institut bekanntlich auf dem ganzen Continente Nachahmung gefunden, erscheint eine kurze Analyse des betreffenden Abschnittes nicht unzeitgemäß.

Ludwig XV. war der Erste, welcher „das geheime Cabinet der Posten" in vollkommen regelrechter Weise einrichtete; jedoch hatte dasselbe nur den Zweck, den Schleier vom Privatleben zu ziehen, und ist nicht mit jener politischen Agentie zu verwechseln, deren Zweck die Enthüllung diplomatischer Mysterien war, und als deren Directoren damals Prinz Conti und Graf Broglie functionirten. Eine Kammerfrau der Pompadour, Madame du Hausset, erzählt darüber in ihren Memoiren: „Der König ließ dem Herzog von Choiseul das Geheimniß der Post, das heißt den Auszug aus den geöffneten Briefen mittheilen; eine Gunst, deren der Herzog von Argenson (sein Vorgänger im Ministerium) sich niemals erfreut hatte. Choiseul mißbrauchte diese Bevorzugung aber und amüsirte seine Freunde durch die Erzählung von launigen Geschichten und Liebesintriguen, die er auf diesem Wege erfahren. Ein halbes Dutzend Commis im Hotel der Post nahmen von den Briefen, deren Eröffnung ihnen anbefohlen war, einen Abdruck des Petschafts, schmolzen das Siegel, öffneten dann den Brief, machten den Auszug und schlossen ihn wieder. Mit den Auszügen kam der Intendant alle Sonntage zum Immediatvortrage, ganz wie ein wirklicher Minister."

Ludwig XVI. in seiner Ehrenhaftigkeit wollte dem Scandale, der den beliebtesten Zeitvertreib seines Vorgängers gebildet, ein Ende machen; ein Decret vom 18. Aug. 1775 erklärte „die geheime Correspondenz der Bürger für ein Heiligthum, das sich den Blicken der Gerichte wie der Privatpersonen entziehen müsse." Allein man wußte den schwachen König sehr bald zu überreden, daß die Staatsklugheit das Brief-Geheimniß nicht gestatte. Das Schwarze Cabinet war binnen Kurzem wieder so thätig, daß in den Cahiers, welche die Wähler ihren Repräsentanten für die Generalstände 1789 mitgaben, das stürmische Verlangen nach Beseitigung der Beschwerden über Verletzung des Briefgeheimnisses und nach strenger Bestrafung jedes Postbeamten, der sich dazu hergebe, Briefe zu eröffnen, eine Hauptrolle spielte. Am 8. Juli 1790 strich die National-Versammlung auf Biron's Bericht die Fonds für das Schwarze Cabinet, und am 22. August ward beschlossen, daß die Administratoren und Beamten der Post in die Hände des Königs, respective der Richter, den feierlichen Eid abzulegen hätten, „für die gesammte Correspondenz des Königreichs die dem Briefgeheimnisse schuldige Achtung zu bewahren und durch alle in ihrer Macht befindlichen Mittel zur Geltung zu bringen." Allein schon in der Sitzung vom 25. Juli 1789 hatte Robespierre Mirabeau entgegnet: „Gewiß sind die Briefe unverletzlich; aber wenn eine ganze Nation in Gefahr schwebt, wenn man sich gegen ihre Freiheit verschwört, dann wird, was sonst ein Verbrechen ist, zur lobenswerthen Handlung. Schonung der Verschwörer ist Verrath am Volke." Uebrigens wechselte Robespierre seine Ansicht, wie es ihm paßte. Am 28. Januar 1791, als es sich um gewisse Correspondenzen handelt, welche der Versammlung zur Prüfung unterbreitet sind, besteigt er die Tribüne und ruft: „Wie ist man zur Kenntniß dieser Schriften gegen die Nationalversammlung gelangt? Man hat also das Briefgeheimniß verletzt! Das ist ein Attentat gegen die öffentliche Sittlichkeit!" Daß nachher das Sicherheits-Comité wieder diese freisinnige Auffassung dementirte, versteht sich von selbst; übrigens waren die Girondisten dem Berge mit schlechtem Beispiele vorangegangen, denn zur Zeit, wo sie die Macht besaßen, hatten sie sich nicht im mindesten genirt, die Briefe der Feuillants und Fayettisten zu erbrechen. Nach dem 9. Termidor wollte der Convent von der Staatsraison zur Ehrlichkeit zurückkehren und beschloß am 9. December 1794: „Das Briefgeheimniß darf im Innern der Republik nicht verletzt werden, und die über die Verwaltung der Posten gemachten Bemerkungen werden dem Transport-Comité zugewiesen." Indessen die Sittenlosigkeit der Thermidorianer, die Geriebenheit und Käuflichkeit ihrer Polizei ist wohl zu bekannt, als daß jener Resolution in der Praxis große Bedeutung beizulegen wäre.

Darüber, daß das Schwarze Cabinet unter dem Consulate und dem Kaiserreiche tüchtig arbeitete, ist natürlich nicht der leiseste Zweifel erlaubt. Auf St. Helena allerdings war Napoleon zu der Ueberzeugung gelangt, daß „dasselbe eine schlechte Institution sei, die mehr Uebles anrichtet, als Gutes stiftet." „Wie oft — seufzt er — begegnet es einem Souverain nicht, übler Laune, ermüdet, von Dingen, die dem seiner Entscheidung-harrenden Gegenstande vollständig fremd sind, beeinflußt zu sein! Und dann wie leichtsinnig, wie inconsequent sind die Franzosen nicht in ihren Schriften und Worten! Ich benutzte das Schwarze Cabinet vornehmlich, um die geheime Correspondenz meiner Minister, meiner Kämmerlinge, meiner Großofficiere, Berthier's, selbst Duroc's, kennen zu lernen." Las Casas meldet über diese Periode Folgendes: „Sobald Jemand auf dieser wichtigen Ueberwachungsliste eingetragen war, ließ das Bureau sofort seine Wappen und Siegel graviren, so daß seine Briefe nach erfolgter Durchlesung ruhig und ohne das leiseste verdächtige Merkmal an ihre Adresse befördert werden konnten. Die Kosten des Bureaus beliefen sich auf 600,000 Francs. Die Correspondenz von Privatleuten zu überwachen, hielt der Kaiser eher für schädlich als für nützlich." Selbst ein so gewissenloser Mensch wie der Polizeiminister Savary, der Vollstrecker so vieler geheimen Missionen, z. B. der gegen den Duc d'Enghien, verdammt vom reinen Nützlichkeitsstandpunkte aus das Schwarze Cabinet in den entschiedensten Ausdrücken. „Mehr als einmal hat man sich gerade dieses Mittels, durch das der Chef des Staates die ungefälschte Wahrheit zu erfahren hofft, bedient, um die wohlpräparirte Lüge bis unmittelbar zu ihm dringen zu lassen", schreibt Savary. „Mit Hilfe dieser Einrichtung kann ein Individuum einer beabsichtigten Denunciation doppelte Wahrscheinlichkeit verleihen; es braucht nur einen Brief auf die Post zu geben, welcher geeignet ist, die Meinung, um deren Verbreitung es sich handelt, zu unterstützen. Der ehrenwertheste Mann kann so durch einen Brief compromittirt werden, den er nie zu lesen bekommt und nicht verstehen würde. Ich spreche aus eigener Erfahrung" — fügt Savary bedeutungsvoll hinzu.

Unter den Bourbonen hat das Schwarze Cabinet viel von sich reden gemacht, es ward wie bisher mit 600,000 Francs aus den geheimen Fonds des Auswärtigen Amtes erhalten und von 22 Beamten verwaltet, unter denen sich sehr

Gewiß handelt es sich um ein erst zu statuirendes Verfassungsrecht und nicht um ein schon geltendes. Was aber bereits gilt — und das wird hoffentlich die „Kreuzztg." ebenfalls noch wissen — das ist das preußische Verfassungsrecht — und wir sind der Meinung, daß die preußischen Wähler nicht gewillt sind, dasselbe aufzugeben.

An dem bayerischen Hofe scheinen die Bestrebungen gegen das Ministerium Hohenlohe einen Augenblick wieder so mächtig gewesen zu sein, daß man wieder von einer Ministerkrisis sprach, durch welche der größere Theil des neuen Ministeriums beseitigt werden sollte. Gleichzeitig giebt ein Dementi der offiziellen „Bayer. Ztg." die Richtung an, von welcher diese Bestrebungen gegen das Ministerium Hohenlohe wahrscheinlich ausgegangen sind. Die Zeitung erklärt nämlich die umlaufenden Gerüchte von einer Note des Fürsten Hohenlohe an den Grafen v. Bismarck, in welcher die Verständigung Bayerns in der deutschen Politik enthalten sei, für gänzlich unbegründet. Es handelt sich also in der ganzen Krisis, welche anscheinende Ursache sie auch gehabt haben mag, in Wirklichkeit um die deutsche Politik Bayerns. Diese Frage wird auch noch lange der Angelpunkt sein, um den sich Alles für Bayern auch in der innern Politik drehen wird. Oesterreich und die ultramontane Partei werden gewiß nicht ruhen, so lange sie irgend Hoffnung haben, Bayern von einer Verständigung mit Preußen abzuhalten. Und auch Frankreich wird Alles aufbieten, um Bayern in seiner Sonderstellung zwischen Preußen und Oesterreich zu erhalten. Auf der anderen Seite aber fordert nicht blos die Sicherheit Deutschlands und damit auch Bayerns nach außen, sondern auch die ganze innere Entwickelung Bayerns in seiner Freiheit und in seinem Wohlstande gebieterisch die Abwendung von Oesterreich und seiner Politik und da es, wie Fürst Hohenlohe in seinem Programme ganz richtig bemerkt hat, weder für sich allein bleiben, noch sich an Frankreich anlehnen kann, so muß es sich eben an das übrige Deutschland, d. h. an Preußen, anschließen.

Berlin, 21. Febr. Die „Zeidl. Corresp." schreibt: „Die Zeitungsnachrichten über das Befinden des Hrn. Ministerpräsidenten (die betr. Nachrichten stammen bekanntlich aus den officiösen Zeitungen) sind übertrieben. Trotz der außerordentlichen Anhäufung von Arbeiten, die in den letzten Tagen zur Erledigung kommen mußten, und welche eine Affection der Nerven des Grafen Bismarck erklärlich machen würden, ist von einem nervösen Leiden, wie die Zeitungen wissen wollen, keine Rede. Der Minister leidet an einem rheumatischen Zufalle, der in der jetzigen Jahreszeit weder etwas Seltenes noch Auffallendes ist."

— Am Montag Vormittag 11 Uhr findet die erste Sitzung des Reichstages statt. Sie wird von dem ältesten Mitgliede, wahrscheinlich dem constanten Alterspräsidenten des Herrenhauses, Herrn v. Franckenberg-Ludwigsdorf, eröffnet. Der Alterspräsident fungirt bis zur Wahl des Präsidenten und der Vicepräsidenten, zu der der Reichstag schreiten kann, wenn die Mandate der absoluten Majorität für rechtsgiltig befunden sind. Nächstdem hat das Parlament seine Geschäftsordnung festzustellen. Es vergehen mindestens drei Wochen, ehe der Verfassungsentwurf in Angriff genommen wird.

— Der „Wes.-Ztg." wird von hier telegraphirt: „Die Absicht, die Souveräne der verbündeten Staaten zur feierlichen Eröffnung des Reichstages einzuladen, soll keineswegs aufgegeben sein, vielmehr die Reise des Königs nach Dresden mit der Einladung in engerem Zusammenhange stehen."

— Am nächsten Montag ist im Weißen Saale, der Bildergallerie 2c. des hiesigen Schlosses Tafel von etwa 400 Gedecken. Unter den Gästen befinden sich die bevollmächtigten Minister, die Reichstags-Abgeordneten 2c.

* Der „Staatsanzeiger" enthält heute eine General-Verfügung vom 20. Febr. c., betr. die Portofreiheit für die Correspondenz der Präsidenten und Mitglieder des Reichstages des Norddeutschen Bundes.

— Nach zuverlässigen Meldungen — so behauptet nämlich die conservative „Zeidl. Corr." — aus England ist der Behauptung, daß die fenische Bewegung im Ersticken begriffen sei, kein Glauben beizumessen. Die britische Regierung ist darauf gefaßt, daß die nationale Agitation in Irland ihr noch ernste Schwierigkeiten bereiten werde. (?)

— Wie die „N. Z." hört, ist Prof. Pauli, der in Folge des bekannten Vorgehens der würtembergischen Regierung wegen eines Aufsatzes in den „Preuß. Jahrbüchern" seine Stellung in Tübingen verloren, als ordentlicher Professor der Geschichte nach Marburg berufen worden.

* Gestern hat bekanntlich in Elberfeld die engere Wahl zwischen v. Forckenbeck und dem Grafen Bismarck stattgefunden. Das offizielle Resultat wird wohl erst in den nächsten Tagen bekannt werden. Vor der Wahl fanden sowohl in Elberfeld, wie in Barmen größere Versammlungen statt, die hauptsächlich von Arbeitern besucht waren. In der Versammlung in Elberfeld, in der es sehr stürmisch herging, trat Hr. v. Schweitzer auf, um zu erklären, daß er den Arbeitern keinen bestimmten Rath ertheilen wolle, ob sie dem Grafen Bismarck oder Forckenbeck ihre Stimmen geben sollten. Es folgt darauf eine sehr stürmische Debatte; ein Theil der Redner empfiehlt Forckenbecks, der andere Bismarcks Wahl, noch andere wollen Wahlenthaltung. Schließlich erklärt nach dem Referat der „Elb. Ztg." Hr. v. Schweitzer: Er halte es für wahrscheinlich, daß Hr. v. Bismarck die Wahl ablehnt. Das vielfache Rufen des Namens Bismarck aus der Versammlung hätte ihn erkennen lassen, nach welcher Seite hin sich die Stimmung im Allgemeinen gelenkt habe. Er könne dem Einzelnen keine Vorschriften machen, für wessen Wahl sich derselbe entscheiden solle; ein Jeder möge dem Zuge seines Herzens folgen. Für die Partei im großen Ganzen halte er es aber der Sachlage nach für das Beste, sich verneinend zu verhalten, und darum schlage er folgende Resolution vor: „In Erwägung, daß die Arbeiterpartei aus prinzipiellen Gründen nicht für einen Candidaten der conservativen Partei stimmen kann; in weiterer Erwägung, daß die Fortschrittspartei in Elberfeld-Barmen durch ihr beispiellos gehässiges Vorgehen gegen die Arbeiterpartei dieser jedes Zusammenwirken mit ihr für diesmal unmöglich gemacht hat: aus diesen Gründen beschließt die Versammlung, die Mitglieder der social-demokratischen Partei aufzufordern, bei der in Elberfeld-Barmen stattfindenden engeren Wahl sich der Abstimmung zu enthalten." Diese Resolution wurde mit großer Majorität angenommen.

— Sicherm Vernehmen nach sind die Verwaltungsverhältnisse der Herzogthümer Schleswig-Holstein nunmehr bis auf weiteres definitiv dahin festgestellt worden, daß Frhr. Carl v. Scheel-Plessen mit den Functionen eines Ober-Präsidenten der alten Provinzen an der Spitze der Verwaltung beider Herzogthümer verbleibt und Frhr. v. Zedlitz mit den Befugnissen eines Königl. Regierungspräsidenten die Amtsgeschäfte der K. Regierung zu Schleswig leitet. Der Sitz der Regierungsbehörde des Herzogthums Schleswig bleibt die Stadt Schleswig.

— Dresdener Blätter haben eine Version des mit der k. sächsischen Regierung abgeschlossenen Nebenvertrages gebracht, welche nicht vollständig ist. Wie die „Zeidl. Corr." vernimmt, war der Vertrag von zwei Stipulationen begleitet, die in jener Version sich nicht finden. Die eine betraf die Veröffentlichung des Nebenvertrages; gegen sie möchte die Thatsache der so eiligen Publication verstoßen. Die andere Bestimmung wahrt das unbedingte Dislocations-Recht des Bundes-Oberfeldherrn. Es bedarf — fügt die „Zeidl. Corrspdz." hinzu — kaum der Erwähnung, daß die Spezial-Verabredungen, die mit Sachsen getroffen worden sind, nur den Zustand des Friedens im Auge haben, daß jedoch, sobald die Situation eine kriegerische wird, die Befugnisse des Bundes-Oberfeldherrn ihrem ganzen Umfange nach in Wirksamkeit treten.

Frankreich. Paris, 19. Febr. (K. Z.) Das Militärproject, wie es von Staatsrathe angenommen wurde, wird im gesetzgebenden Körper schwerlich ohne bedeutende Umänderungen durchgehen. Man schreibt Napoleon III. die Absicht zu, die einflußreichsten Mitglieder der Majorität einzeln zu bearbeiten und ihnen die Motive darzuthun, welche ihn bestimmt haben, sich für die Vorlage zu entscheiden, so wie dieselbe an den gesetzgebenden Körper gelangt. Auch will die Regierung zur Erbauung der Mitglieder des gesetzgebenden Körpers eine Zusammenstellung der Verhandlungen über die verschiedenen Militär-Gesetzvorschläge veröffentlichen. Die Gesetzvorschläge über das Vereinsrecht und über die Presse haben einen ganz abscheulichen Eindruck hervorgebracht. Ueber den ersteren sagt das „Avenir National", „der Berg sei diesmal nicht bloß mit einer Maus, sondern mit einer Mausefalle niedergekommen", und in Bezug auf das Preßgesetz bemerkt die „Gaz. de France", „man werde in Zukunft ein Millionär sein müssen, um einen Journal-Artikel zu schreiben." Confiscation, Geldbuße, Entziehung der körperlichen und der politischen Rechte, Verlust des Wahlrechtes sind die Grundlagen dieses Werkes, das man obenein als die Krönung des Gebäudes darstellt! Die Interpellation über Deutschland, welche Herr Thiers übernommen hat, wird lediglich von den Mitgliedern des Tiers-Parti ausgehen, weil man hofft, sie werde um so mehr Eindruck auf den gesetzgebenden Körper und auf das Land machen, als wenn die Linke sich voranstelle. Herr Rouher, so heißt es, ist vom Kaiser ermächtigt worden, bei dieser Gelegenheit Dinge zu sagen, welche im Gelbbuche nicht enthüllt worden sind.

— Der „Magd. Ztg." wird von hier geschrieben: Man zweifelt sehr daran, daß bis zum 1. April die Arbeiten im Ausstellungsgebäude vollendet sein können. Vielleicht ist dies eins der Motive, weshalb der Kaiser die Ausstellung gar nicht erwähnt hat. — Es bestätigt sich, daß der französische Gesandte in Wien mehrere Unterredungen mit dem Exkönige von Hannover gehabt hat. Wie ich von sonst sehr zuverlässiger Seite erfahre ist der Exkönig fest entschlossen, vor keinem Geldopfer zurückzuschrecken, eine Agitation jeder Art gegen das Berliner Cabinet ins Werk zu setzen. Er werde, soll er geäußert haben, selbst ein Bündniß mit dem schlimmsten Demagogen nicht verschmähen.

— Der Gerant des „Mémorial Diplomatique", Herr Ollivier, und dessen Redacteur Boudet, welche wegen Verleumdung des Königs von Preußen bekanntlich zu einem Monat Gefängniß und 100 Franken Geldstrafe verurtheilt worden waren, sind vom Kaiser auf das im Namen des Königs von Preußen vom Grafen v. d. Goltz gestellte Verlangen begnadigt worden.

Danzig, 22. Februar.

* In Berlin hat sich ein Central-Ausschuß gebildet, der eine Petition dem demnächst zusammentretenden Parlamente zu überreichen beabsichtigt, in welcher die Bitte ausgesprochen und motivirt ist: „Der hohe Reichstag des Norddeutschen Bundes wolle die möglich baldige Aufhebung aller öffentlichen Spielbanken innerhalb der dem Bunde zugehörigen Staaten den betheiligten Regierungen als Erfüllung einer nationalen Ehrenpflicht dringend anempfehlen." Es ist der Wunsch des qu. Ausschusses, daß sich möglichst viele Männer aus allen Theilen des Nordd. Bundes an der Petition durch ihre Unterschrift betheiligen. In allen Städten liegen Petitionen zur Unterschrift aus, hier in Danzig bei Herrn August Momber, Langgasse 61, und in der Expedition dieser Zeitung. Am 1. März c. sollen die Unterschriftsbogen nach Berlin gesandt werden.

* In Bezug auf den in Nr. 4093 d. Ztg. enthaltenen Bericht über die Versammlung im Gewerbehause am 19. Febr. c. wird uns von einem der Theilnehmer die Mittheilung, daß das Referat (das nicht von unserm ständigen Referenten geliefert ist) die Reden in vielen Punkten unrichtig wiedergebe. Insbesondere sei unrichtig, was über die Rede des Hrn. Dr. Sachs dort berichtet wird. Hr. Dr. Sachs habe nur einige Worte gesprochen behufs Präzisirung der Frage: „ob die Versammlung mit dem Comité Twesten gemeinsam, oder gesondert für sich dahin wirken wolle, bei der engern Wahl die Stimme auf Twesten zu lenken." Wir sind selbstverständlich gerne bereit, diejenigen Berichtigungen, welche uns von den Herren Rednern jener Versammlung zugehen, aufzunehmen.

* [Gewerbeverein.] In der gestrigen Sitzung gab Hr. Mühlenbaumeister Stahl den Schluß seines Vortrages „über Eisen" und zwar verbreitete er sich speziell diesmal über die Art der Bereitung des Schmiedeeisens, beschrieb die Einrichtung der Hütten, die Hammerwerke, die verschiedenen Schmelzarten und Schmelzöfen, von welchen letzteren er verschiedene Zeichnungen vorlegte und reihte daran interessante Notizen über die Stahlfabrikation. In einer Schlußbemerkung sprach der Hr. Vortragende sein Bedauern darüber aus, daß die in unserer Umgegend befindlichen Hammerwerke immer mehr an Bedeutung verlieren und ihrem vollständigen Verfall nicht entgehen werden, wenn die Besitzer ihre bisherige Betriebsmethode nicht ungesäumt ändern und die von der neueren Wissenschaft und Technik vorgeschriebenen Wege einschlagen. Die nach veralteten Maximen arbeitenden Werke können, den riesigen Fortschritten in diesem Industriezweig gegenüber, in keiner Weise den Erfordernissen der Neuzeit genügen und müssen daher den neueren mit der Zeit fortgeschrittenen Etablissements den Platz räumen. Allseitiger Beifall wurde dem Hrn. Vortragenden zu Theil. — Die in voriger Sitzung zurückgelegte Frage, wie die sogenannte russische Farbe bereitet werde, wurde von Hrn. Malermeister Schmidt beantwortet. Eine weitere Frage, worin sich die verschiedenen Arten von Rettungsböten unterscheiden, soll in nächster Sitzung ausführlicher beantwortet werden: vorläufig empfiehlt Hr. Block einen Besuch auf der Devrient'schen Schiffswerft, wo gegenwärtig ein Rettungsboot erbaut wird, nach einem neuen Prinzip von Hrn. Devrient construirt. Hr. Helm gab schließlich noch ein amüsantes Experiment mit sogenanntem chinesischem Graspapier zum Besten.

= Hr. Kaufmann Rohloff ist Seitens der K. Regierung als Civilmitglied der Kreis-Ersatz-Commission des hiesigen Stadtkreises für die Zeit 1867/69 bestätigt worden.

= Abgenommen sind: einem des Diebstahls verdächtigen Dienstmädchen eine Broche mit leichter Goldeinfassung, in deren Mitte sich ein rother Stein in halber Eiform und um denselben verschiedene kleine perlförmige Steinchen befinden; desgleichen einem Arbeiter ein schwarzseidener Regenschirm mit schwarzer Hornkrücke, und ein Rohrstock mit einer sehr künstlich gearbeiteten 7 Zoll langen Elfenbeinkrücke und 4 Zoll lange Elfenbeinspitze.

= Zwei Knaben im Alter von resp. 11 und 12 Jahren hatten sich gestern Vormittag in die Wohnung eines hiesigen höheren Officiers eingeschlichen und von dem Bodenraum derselben drei Paar Stiefel und ein Paar schwarze Militairbeinkleider entwendet. Der Diebstahl wurde durch den Burschen des Officiers noch rechtzeitig entdeckt und die kleinen Diebe festgenommen.

⊙ Marienwerder, 21. Febr. Die engere Wahl zwischen v. Rabe und v. Donimirski wird am 28., eine Berathung der liberalen Wähler über ihr Verhalten bei derselben am 25. d. M. stattfinden. — Unsere Stadtverordneten haben in ihrer Sitzung am 18. d. M. den erneuerten Antrag der Intendantur des 1. Armeecorps wegen Gewährung eines Arrest- und Wachlokals für die hierher zu legende Garnison abgelehnt, so daß wir auch ferner ohne Militär bleiben.

Königsberg. Die Mittwochs-Nummer der „Ostpr. Z." enthält folgende Anzeige des Reg.-Rath Schlott:

„Um Weiterungen vorzubeugen, sieht sich der unterzeichnete bisherige Vorsitzende des hiesigen patriotischen Vereins zu der Erklärung veranlaßt, daß er mit dem heutigen Tage aus dem genannten Vereine ausgetreten ist und bittet daher, etwaige Correspondenzen mit dem Vorstande desselben ferner nicht an seine Person zu richten, da er mit dem Vereine in keiner Verbindung mehr steht. Königsberg, 19. Februar 1867. Schlott." Sollte diese Anzeige etwa der Anfang zu einer Auflösung des patriotischen Vereins sein, von der schon seit den Wahlen die Rede ist?

* Dem pensionirten Steueraufseher Kuhnke zu Riesenburg, im Kreise Rosenberg, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* Der Kreisgerichtsrath Hilbert in Wehlau und der Kreisrichter Hildebrandt in Memel sind zu Stadtgerichtsräthen bei dem Stadtgerichte zu Königsberg ernannt.

* Der Baumeister Kaske zu Breslau ist zum K. Kreis-Baumeister ernannt und demselben die Kreisbaumeister-Stelle zu Sensburg verliehen.

Das Turnen in Danzig.

Der Beginn des Sommerturnens liegt zwar noch etwas fern, doch eben, damit noch Zeit vorhanden, die Mängel zu beseitigen und belebende Einrichtungen zu treffen, soll jetzt schon davon gesprochen werden. Denn daß Mängel zu heben und mehr Leben zu wecken nothwendig, liegt zu klar am Tage, als daß es geläugnet werden könnte. Nur die Feindseligkeit und die Gleichgiltigkeit gegen das Turnen könnte sich dieser Einsicht verschließen.

Der Hauptmangel ist wohl der, daß Danzig keine Turnhalle hat. Daraus entsteht der große Uebelstand, daß im Sommer bei Regenwetter und bei großer Hitze das Turnen ausfallen muß. Und doch soll in den Sommermonaten gerade das Meiste, wenn nicht Alles, geleistet werden.

Während im Sommer in den höheren Anstalten kein Turngeld gezahlt wird, wird im Winter ein solches erhoben; doch nur von denen, welche im Winter turnen und es besonders bezahlen wollen. Dadurch verliert das Turnen für den Winter vollständig seinen obligatorischen Charakter, den es im Sommer durch Einschluß des Turnunterrichts in die anderen durch das Schulgeld honorirten Gegenstände augenscheinlich doch hat. Diese Zwiespältigkeit würde unfehlbar fallen, wenn eine Turnhalle, wie sie für Danzig erforderlich ist, vorhanden wäre, so daß in jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter geturnt und das im Sommer Erworbene auch im Winter weiter geübt werden könnte.

Wenn in den höheren Anstalten das Turnen im Winter durch besondere Bezahlung seines obligatorischen Charakters entkleidet wird, so ist es wohl in den Mittelschulen weder Sommers noch Winters obligatorisch, denn da wird auch für den Sommer ein besonderes Turngeld erhoben. Die Winterbetheiligung ist da so verschwindend klein, daß sie des Erwähnens gar nicht werth ist. Sie mag wohl vollständig gleich Null sein. Ist dieses und daß durch das besondere Turngeld in den Mittelschulen das Turnen auch im Sommer so in das

---

vornehme Personen befanden. Bei dem Sturze Villèles (1828) der den Polizei-Präfecten Delavau mitriß, erklärte das neue Ministerium offiziell, „das Schwarze Cabinet existire nicht mehr in der Postverwaltung" — ein Jesuitismus, denn man hatte es einfach verlegt. Nach der Juli-Revolution hatte man keine Mühe, es aufzufinden oder den Beweis zu führen, daß es bis zum letzten Augenblicke functionirt hatte. Der Name eines Beamten, den man damals entdeckte, gab zu einem berühmten Prozesse Veranlassung. Eine junge Dame aus bester Familie hatte 1821 einen sehr hohen Postbeamten, eine einflußreiche, direct mit den Tuilerien in Verbindung stehende Persönlichkeit, geheirathet. Der Mann mußte beinahe jeden Abend auf seinem Bureau sein und oft einen großen Theil der Nacht daselbst zubringen. Die Juli-Revolution klärte dieses Räthsel dahin auf, daß er zu den Vorstehern des Schwarzen Cabinets gehörte. Empört über diese Ehrlosigkeit klagte die Frau auf Trennung der Ehe; vor dem Seine-Tribunal verlor sie trotz ihres talentvollen Advocaten den Proceß — aber die öffentliche Meinung gab ihr Recht, und nie hat sie der Mann wiedergesehen, der sie um eines sehr hohen Gehaltes willen mit in seine Schande hinabgerissen. Der Verfasser des Artikels in der „Revue" erinnert sich aus seiner Kindheit, daß er auf Besuch bei dem Grafen B..., ehemaligem Chef des Schwarzen Cabinets unter der Restauration, gewesen. Dieser Greis bewohnte ein kleines Schlößchen im Orléannais. Es war ein hochgewachsener Mann von den feinsten Manieren, mit koketter Sorgfalt gepudert, liebenswürdiger Gesellschafter, angeblich ohne Interesse an den Dingen dieser Welt. In seiner ganzen Art und Weise trug er die Manieren einer verschwundenen Epoche zur Schau; übrigens war er sehr gelehrt, sprach sieben oder acht Sprachen, beschäftigte sich in seinen Mußestunden mit Chemie und that sehr viel Gutes. Deshalb liebten ihn die alten Leute und nannten ihn einen Heiligen; die Jugend aber hielt sich fern von dem Manne, der Einen beim Sprechen niemals gerade ansah, und schrieb oft auf die Mauern seiner Besitzung beleidigende Worte. Dem Knaben blieb die anziehende Traurigkeit unvergeßlich, mit welcher der greise Herr mit den in Socken auslaufenden Beinkleidern und dem Wollenwammse von tadelloser Weiße ihm die Legende einer eben aufgerichteten Sonnenuhr: vulnerant omnes, ultima necat (jede Stunde verwundet, die letzte tödtet) erklärte und commentirte.

(Schluß folgt.)

Belieben gestellt wird, wie in den höheren Schulen im Winter, ein Irrthum, so möge er berichtigt werden. Jedenfalls wird es eine unbegründete Behauptung nicht genannt werden können, daß die Betheiligung der Schüler der Mittelschulen am Turnen sehr viel zu wünschen übrig läßt.

Außer der besonderen Bezahlung ist hier auch die Zeit, in welche das Turnen gelegt ist, daran schuld: Montags und Donnerstags von 4 Uhr ab. Es führt, zumal wenn es mit dem Belieben seine Richtigkeit hat, zu nichts Anderem als zu Unordnung und Ungehörigkeiten aller Art, wenn die Turn-Schüler um halb 4 Uhr aus der Schule entlassen werden müssen und nun theils erst nach Hause, theils direct auf den Turnplatz, theils andere Wege gehen; wenn die Nichtturner bis 4 Uhr in der Klasse bleiben und weiter unterrichtet, nein, das kann man nicht sagen, denn von Unterrichten kann dann keine Rede mehr sein, also höchstens weiter beschäftigt werden sollen, während die Kameraden ins Freie eilen. Das sind Störungen und Halbheiten, die zu nichts Gutem führen. Schule müßte bis 4 Uhr mit allen Schülern gehalten werden und der Turnunterricht um so viel später beginnen, dann aber die Turnerliste verlesen und jede Versäumniß, sei es vom Turnlehrer, sei es von der Schule, so geahndet werden, wie Verspätung und Versäumniß der Schulstunden, gleichviel ob das Turnen obligatorisch oder nicht. Wer sich einmal als Turner gemeldet und bezahlt, muß auch pünktlich da sein. Am allerbesten wäre es, wenn im Sommer an den Turntagen der Nachmittags-Schulunterricht ganz wegfiele, und im Winter die Stunde von 3—4, die für den Schulunterricht völlig unbrauchbar, zum Turnen verwendet würde. Sollte eine Statistik darüber aufgestellt werden, wie viele Schüler jeder Schule und jeder Klasse sich am Turnen betheiligt, das Ergebniß würde schwerlich ein glänzendes sein. Warum? Weil eine Turnhalle fehlt und weil das Turnen nicht für Alle und zu jeder Zeit obligatorisch ist.

Ein hindernder Umstand ist jetzt nicht mehr vorhanden. Der jetzige Turnlehrer bekleidet weiter kein anderes Amt, hat nur im Turnen zu unterrichten. Der frühere hat bei seinem schweren Doppelamte geleistet, was möglich war, hat das schwierige Amt mit Ehren geführt; der jetzige kann seine ganze Zeit und Kraft dem Turnen widmen, und wie man allgemein hört, thut er es mit der hingebendsten Liebe zur Sache, mit Eifer und Geschick. Wäre nun eine Turnhalle vorhanden, so könnte er zu jeder Zeit auf dem Platze sein, unbehindert und unangegriffen durch den Unterricht in der Schule. Die Mittelschulen nehmen auch am Turnfeste Theil, das der städtische Turnlehrer leitet. Sollte deshalb nicht auch das Turnen der Mittelschulen unter seiner Oberleitung stehen? Auch dazu hat er mehr Zeit als sein Vorgänger.

„Zur Erreichung eines so hohen Zieles, wie es dem Turnwesen vorschwebt, bedarf es vor Allem einer tüchtigen, ja begeisterten Pflege der Turnkunst selbst." Wie ist die aber möglich ohne Hinwegräumung der Hemmnisse, ohne einheitlichen Guß und Fluß, ohne das Hauptrequisit: eine Turnhalle! Will denn Danzig in dieser Beziehung schlechter sein, als Fahrwasser, Lauenburg, Berent?

Es würde zu weit führen, hier Zweck, Methode und Disciplin des Turnens näher zu erörtern. In kurzer, bündiger, umfassender Weise bezeichnet der amtliche Leitfaden den Zweck des Schulturnens (Berlin, bei Wilhelm Hertz). Dort kann er von Jedem, der für das Turnen zu wirken befugt und verpflichtet ist, nachgelesen werden, desgleichen in der Leipziger „Turnzeitung" Nr. 2 und 3, 1867. — Die 12 Forderungen aber, die Jahn an einen Turnlehrer stellt, sind in Ravensteins Volksturnbuch S. 51 zu finden. —

Wer will bestreiten, daß für die Gesundheit einer Stadt durch Krankenhäuser und Wasserleitungen zu sorgen, ein edles Bemühen ist; wer wollte nicht dankbar anerkennen die Schulreorganisation und die Schulbauten, bei denen vielleicht noch darauf Bedacht zu nehmen wäre, daß auf den Höfen einige Turngeräthe aufgestellt würden. Sollte denn das Turnen nicht auch so viel werth sein, daß es gehörig organisirt würde? Und dazu ist vor Allem eine Turnhalle erforderlich. Material, Kosten und Bauzeit sind im Vergleich zu andern Bauten so gering, daß die Halle, wenn auch nicht schon zum Sommer, so doch während desselben fertig werden könnte, damit mit dem Winter nicht wieder die alte Misère eintritt.

—nn—.

Vermischtes.

Wien. [Das Duell im Prater.] Unter den vielen Versionen, welche über die Veranlassung des Duells zwischen dem Prinzen Solms und dem Grafen Wedell berichtet wurden, ist, nach der „N. fr. Pr.", die richtig, welche als solche eine herbe Aeußerung des Grafen Wedell über die Haltung eines Verwandten des Prinzen in der Schlacht bei Königgrätz und die in Folge dieser Aeußerung zwischen dem Grafen W. und dem Prinzen geführte Discussion angab.

— [Ein Capitalist.] Der junge Lord Belgrave, Enkel des Marquis von Westminster, wird der reichste Mann der Welt werden, wenn er so lange lebt, um sein in Aussicht stehendes Erbe anzutreten. Zu der Zeit, als derjenige Theil London, der jetzt als das fashionabelste Stadtviertel unter dem Namen Belgravia bekannt ist, nur ein Landgut war, verpachtete der erste Marquis Belgrave dasselbe auf neunzig Jahre. In etwa zehn Jahren, wo der Erbe dieses Gutes großjährig geworden sein wird, hört dies Pachtverhältniß auf. Die Revenüen vermehren sich alsdann bis zu einer fast unberechenbaren Höhe. Gegenwärtig belaufen sich die Einkünfte dem Vernehmen nach auf 1000 Pfd. Sterling per Tag; in zehn Jahren werden sie auf das Zehn- bis Zwanzigfache gestiegen sein. Der jetzige Marquis von Westminster ist ungefähr 72, sein ältester Sohn, Graf Grosvenor 47 und der älteste Sohn desselben, der junge Lord Belgrave 13 Jahre alt.

Börsendepesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Februar. Aufgegeben 2 Uhr 17 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

	Letzter Crs.				Letzter Crs.
Roggen weichend,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	78½	78⅜
loco	55	55½	Westpr. 3½% do.	77	77
Februar	54½	55	do. 4% do.	—	86½
Frühjahr	52	53	Lombarden	110½	109¾
Rüböl Februar	11¼	11⅜	Oestr. National-Anl.	57½	57
Spiritus do.	16⅔	16⅝	Russ. Banknoten	81¾	82
5% Pr. Anleihe	104½	104½	Danzig. Priv.-B.-Act.	111	111
4½% do.	100	100	6% Amerikaner	77⅝	77⅞
Staatsschuldsch.	85	85¼	Wechselcours London	—	6.22½

Fondsbörse fest.

Hamburg, 21. Febr. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco matt, ohne Kauflust, auf Termine geschäftslos, schwächer. Weizen pr Febr. 5400 Pfund netto 152 Bancothaler Br., 150 Gd., pr Frühj. 142 Br., 141½ Gd. Roggen pr Febr. 5000 Pfund Brutto 90 Br., 89 Gd., pr Frühj. 86½ Br., 86 Gd. Hafer leblos. Oel matt, loco 25, pr Mai 25½, pr Oct. 26⅛. Kaffee und Zink matt. Trübes Wetter.

Amsterdam, 21. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen auf Termine 1½ fl. niedriger. Raps pr April 68, pr Oct. 70.

London, 21. Febr. Consols 90 11/16. 1% Spanier 31. Sardinier 72½. Italien. 5% Rente 53½. Lombarden 16⅜. Mexikaner 17½. 5% Russen 89½. Neue Russen 88. Silber 60¾. Türk. Anleihe 1865 30⅝. 6% Ver.-St. pr 1882 73¾.

Liverpool, 21. Febr. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Ruhiger Markt. Middling Amerikanische 13¾, middling Orleans 14¼, fair Dhollerah 11¾, good middling fair Dhollerah 11¼, middling Dhollerah 11, Bengal 8¼, good fair Bengal 8¾, Oomra 11¾, Pernam 15, Egyptian 16¼.

Paris, 21. Febr. Schlußcourse. 3% Rente 69, 67½. Italienische 5% Rente 53, 95. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 423,75. Credit-Mobilier-Aktien 497,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 412,25. Oesterreichische Anleihe de 1865 328,75. pr. cpt. 6% Ver.-St. pr 1882 (ungestempelt) 83⅝. — Die 3% Rente begann zu 69,55, stieg bis 69, 67½ und schloß fest zu diesem Course. Die Haltung der italienischen Rente war ebenfalls fest, weil die Nachricht von einer neuen Couponsteuer offiziös dementirt wird. Consols von Mittags 1 Uhr waren 91 gemeldet.

Paris, 21. Febr. Rüböl pr Febr. 95, 50, pr März-April 97, 00, pr Mai-Aug. 97, 00. Mehl pr Febr. 71, 75, pr März-April 72, 25. Spiritus pr Febr. 59, 00.

Antwerpen, 21. Febr. Petroleum, raff. Type, weiß, stille, 48 Frcs. pr 100 Ko.

Danzig, den 22. Februar. Bahnpreise.

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt und hellbunt 120/23 — 125/27 — 128/129 ℔. von 78/85/90 — 92/95—96/97½ Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28 —129/30 — 131/132 ℔. von 98/100 — 102/104 — 105/107 Sgr. pr 85 ℔.

Roggen 120—122—124—126 ℔ von 56—57—58—60½ Sgr pr 81⅚ ℔.

Erbsen 57/60—62/64 Sgr. pr 90 ℔.

Gerste, kleine 98/100—103/4—105/6—108 ℔ von 46/47—48/50—51/52—53½ Sgr, große 105/108—110/112—115 ℔. von 51/52 — 53/54 — 55 Sgr

Hafer 29/30/31 Sgr

Spiritus 16 Rthl. pr 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: trübe. Wind: NW.-Sturm. Auch heute fand nur Weizen von feiner Qualität willige Kauflust, Mittelgattungen ohne Nehmer, abfallende billiger, bis fl. 10 pr Last seit acht Tagen; heutiger Umsatz 55 Lasten. Bezahlt für 123/4 ℔ bunt besetzt fl. 535, bunt 121/2, 124 ℔ fl. 550, fl. 551, fl. 565, 125/6 ℔. gut bunt fl. 587½, glasig und fein bunt 127, 127/8 ℔ fl. 600, weiß 126 ℔ fl. 615, 129 ℔. fl. 620, hochbunt 131 ℔ fl. 632½ pr 5100 ℔. — Roggen billiger, 115/6 ℔ fl. 323½, 118 ℔ fl. 330, 121 ℔ fl. 339, 122 ℔ fl. 342, 124 ℔ fl. 348 pr 4910 ℔; Umsatz 15 Lasten. — Spiritus 16 Rthl.

Königsberg, 21. Febr. (K. H. Z.) Weizen hochbunter 121 ℔ 85 Sgr. bez., bunter 127/128 ℔ 92 Sgr. bez., rother 122—123 ℔ 87 Sgr. bez. — Roggen 117/118 ℔ pr 80 ℔ 52 Sgr. bez., 123/124 ℔ 56 Sgr. bez., pr 80 ℔ Febr. 56 Sgr. Br., 54½ Sgr. Gd., pr Frühj. 57½ Sgr. Br., 56¼ Sgr Gd., pr Mai-Juni 59½ Sgr. Br., 56½ Sgr. Gd. — Gerste pr 70 ℔ große 45/52 Sgr. Br., kleine 45/52 Sgr Br., 44 Sgr. pr 68 ℔ bez. — Hafer pr 50 ℔. 28/31 Sgr. Br., 29/30 Sgr. bez., pr Frühj. 32½ Sgr. Br., 31 Sgr. Gd. — Erbsen pr 90 ℔. weiße 55/66 Sgr Br., 55/63 Sgr. bez., graue 60/88 Sgr. Br., grüne 55/66 Sgr. Br. — Bohnen pr 90 ℔ 55/70 Sgr. Br., 61 Sgr. bez. — Wicken pr 90 ℔ 50/60 Sgr Br. — Leinsaat pr 70 ℔ feine 85/95 Sgr. Br., mittel 65/85 Sgr Br., ordinäre 35/60 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 14/20 Rthl. Br. pr Ctr, weiße 18/26 Rthl. Br. — Thymotheum 8/11½ Rthl. pr Ctr Br. — Leinöl o. F. 13⅔ Rthl. pr Ctr Br. — Rüböl o. F. 11⅚ Rthl. pr Ctr — Leinkuchen 62/68 Sgr. pr Ctr — Rübkuchen 56/59 Sgr pr Ctr. — Spiritus loco o. F. 17⅙ Rthl. Br., 16⅔ Rthl. Gd., pr Febr. ohne Faß 17⅙ Rthl. Br., 16⅔ Rthl. Gd.

Stettin, 21. Febr. Weizen loco pr 85 ℔. gelber und weißbunter 81—85 Rthl., geringer do. 70—80 Rthl., 83/85 ℔ gelber pr Frühj. 82¾—82 Rthl. bez., 82¼ Rthl. Br. u. Gd. Roggen pr 2000 ℔ loco 52—55 Rthl., Frühj. 52¼—52 Rthl. bez., Br. u. Gd. — Gerste loco pr 70 ℔ 46½—48½ Rthl., 69/70 ℔ Schles. Frühj. 48½ Rthl. bez. u. Br. — Hafer loco pr 50 ℔ 29—30 Rthl., 47/50 ℔ Frühj. 30½ Rthl. Br. — Erbsen Frühj. Futter- 56 Rthl. Br. — Rüböl 11⅓ Rthl. Br., 11⅙ Rthl. Kleinig. bez., April-Mai 11⅙ Rthl. bez. u. Gd., 11¼ Rthl. Br. — Spiritus loco ohne Faß 16¼ Rthl. bez., Frühj. 16¼, 7/24 Rthl. bez. — Baumöl, Malaga auf Lieferung 18¾ Rthl. tr. bez. — Robbenthran, brauner Astrachaner, bei Kleinigkeiten 14¼ Rthl. bez. — Leinsamen, Pernauer 13½ Rthl. bez. u. gef. — Hering, Schott. crown und Fullbr. 10⅓ Rthl. tr. bez., Ihlen 8, 7⅚ Rthl. tr. bez.

Berlin, 21. Febr. Weizen pr 2100 ℔ loco 70—84 Rthl. nach Qual., gelb. märk. 75½ Rthl. bez., pr 2000 ℔ April-Mai 75—½—75 Rthl. bez. — Roggen loco pr 2000 ℔ 55¼—½—¾—56—¼ Rthl. bez., Frühj. 53—⅜—53 Rthl. verk. u. Br., 52¾ Rthl. Gd. — Gerste loco pr 1750 ℔ 45—52 Rthl. nach Qual. — Hafer loco pr 1200 ℔ 26—29 Rthl. nach Qual. — Erbsen pr 2250 ℔ Kochwaare 52—66 Rthl. nach Qual., Futterwaare do. — Rüböl loco pr 100 ℔ ohne Faß 11⅜—½ Rthl. bez. — Leinöl loco 13¾ Rthl., nahe Lief. 13½ Rthl. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 16 10/24 — ⅞ Rthl. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5 5/12—¼ Rthl., Nr. 0. u. 1. 5⅙—5 Rthl., Roggenmehl Nr. 0. 4 5/12—4⅙ Rthl., Nr. 0. u. 1. 4 1/12—3⅚ Rthl. bez. pr Ctr unversteuert.

Breslau, 21. Febr. Für rothe Kleesaat war bei festen Preisen gute Kauflust, alte 12—16½ Rthl., neue 16—18½—19 Rthl., weiße Saat unbeachtet, ordinäre 16—20 Rthl., mittel 21—23 Rthl., feine 24—26 Rthl., hochfeine 27—28½ Rthl. — Thimothee still, 10½—12 Rthl.

Butter.

Berlin, 20. Febr. (B.- u. H.-Z.) [Gebr. Gause.] Seit unserem letzten Bericht hat sich in der Stimmung des Buttergeschäfts selbst noch nichts geändert, doch bemerkten wir in guten Mittelsorten einige Kauflust. Preise unverändert. Feine und feinste Mecklenburger Butter 33—35 Rthl., Priegnitzer, Vorpommersche und verschiedene Sorten Amtsbutter 28—33 Rthl., Pommersche und Netzbrücher 21—26 Rthl., Preußische Niederunger 20—24 Rthl., Schlesische 21—25 Rthl., Oesterreichische 18—20 Rthl., Thüringer, Hessische, Bayerische 24—30 Rthl., Glatzer Kübel-, 18 Quart pr Faß 8—9 Rthl. Schweinefette 21—22½ Rthl. — Pflaumenmus 11—12 Rthl.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 21. Februar 1867 Wind: West.
Angekommen: Farndale, Norfolk (SD.), Cardiff, Schienen.
Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Zur Unterstützung einer beklagenswerthen Familie, die seit lange von schwerem Geschicke heimgesucht ist, deren Ernährer in Folge schmerzlicher Krankheit auf vielleicht längere Zeit erwerbsunfähig geworden, und die überdies gegenwärtig noch mehrere der zahlreich vorhandenen Kinder auf dem Krankenlager hat, — findet **Sonnabend**, den **2. März** c., im Schützenhaussaale ein großes Vocal- und Instrumental-Concert statt. Die verehrl. Direction des Stadttheaters, immer bereit, humane Zwecke zu fördern, hat mehreren der geschätztesten Gesangskräfte gestattet, in diesem Concerte mitzuwirken; Hr. Musikmeister Schmidt wird mit der Capelle des 4. Ostpr. Gren.-Rgts. Nr. 5 den instrumentalen Theil des demnächst zu veröffentlichenden Programms ausführen und mehrere tüchtige Dilettanten werden einige Solis und Quartette zum Vortrage bringen. Das morgen Abend für wohlthätige Zwecke vom Sängerbunde veranstaltete Concert, dem wir die größte Theilnahme von Herzen wünschen, wird hoffentlich dem über 8 Tage stattfindenden, speziell für die oben bezeichnete unglückliche Familie bestimmten Concerte keinen Eintrag thun: die vielen wohlthätigen Herzen in unserer Stadt werden voraussichtlich **beiden** menschenfreundlichen Unternehmungen ihre Theilnahme zuwenden! Möchte unsere dringende Bitte darum nicht ungehört verhallen! Im Namen Vieler.

Berliner Fondsbörse vom 21 Februar.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1865.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/10	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	34½ bz
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	108 bz u G
Bergisch-Märk. A.	9	4	152⅞ bz
Berlin-Anhalt	13	4	219½ bz
Berlin-Hamburg	9½	4	157½ B
Berlin-Potsd.-Magdbrg.	16	4	203-4 bz
Berlin-Stettin	8	4	135½ bz
Böhm. Westbahn	—	5	64⅞ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	140¼ G
Brieg-Neiße	5⅓	4	101¼ B
Cöln-Minden	17⅜	4	145 bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2¼	4	56⅝ bz
do. Stamm-Pr.	—	4½	77¼ bz
do. do.	—	5	84¼ bz
Ludwigsh.-Berbach	10	4	150½ B
Magdeburg-Halberstadt	15	4	209 bz u G
Magdeburg-Leipzig	20	4	257 bz
Mainz-Ludwigshafen	8	4	130½ bz
Mecklenburger	3	4	79¼ bz
Niederschl.-Märk.	—	4	91½ bz
Niederschl. Zweigbahn	3½	4	92¾ G

Dividende pro 1865.		Zf.	
Nord., Friedr.-Wilhm.	4	4	81⅜ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	11⅜	3½	187¼ bz
" Litt. B.	11⅜	3½	160¼ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	113½-14-13½ bz
Oppeln-Tarnowitz	3¼	5	74½ G
Rheinische	7	4	117⅞ bz
do. St.-Prior.	7	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	33⅛ bz u G
Russ. Eisenbahnen	—	5	79½ bz
Stargard-Posen	4½	4½	95½ G
Oester. Südbahn	7⅛	5	109-¾ bz u G
Thüringer	8½	4	133 B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1865.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	10⅛	4½	152¾ bz
Berlin. Kassen-Verein	8⅛	4	158 et bz u G
Pom. R. Privatbank	5⅝	4	93½ G
Danzig	7 8/10	4	111 G
Königsberg	6¼	4	111 G
Posen	6½	4	104½ bz
Magdeburg	5¼	4	94½ B
Disc.-Comm.-Antheil	6⅛	4	102¾ bz u G
Berliner Handels-Gesell.	8	4	107½ bz
Oesterreich	4½	5	75¾-⅛ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	99¾ bz
Staatsanl. 1859	5	104⅛ bz
Staatsanl. 50/52	4	92 bz
54, 55, 57	4½	100 bz
do. 1859	4½	100 bz
do. 1856	4½	100 bz
do. 1853	4	92 bz
Staats-Schuldsch.	3½	85¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121¾ B
Kur- u. N. Schld.	3½	82½ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	104⅜ bz
do. do.	4½	99½ bz
Börsenh.-Anl.	5	102 bz
Kur- u. N. Pfdbr	3½	79¾ G
do. neue	4	90½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	78½ B
do. "	4	86⅜ bz
Pommersche "	3½	78¾ bz
do. "	4	90¼ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	89½ bz
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. Pfdbr.	3½	77 G
do. "	4	86¼ bz
do. neue "	4	85¾ bz
do. do. "	4½	96 bz
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	92½ bz
Pommer. Rentenbr.	4	93½ bz
Posensche "	4	90½ G
Preußische "	4	91 bz
Schlesische "	4	93½ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	48½ bz
do. Nat.-Anl.	5	57 bz u G
do. 1854r Loose	4	63⅛ B
do. Creditloose	—	69½ bz
do. 1860r Loose	4	71⅛ bz
do. 1864r Loose	—	44⅜ bz
Insk. b. Stg. 5 A.	5	63 et bz
do. do. 6 Anl.	5	82¼ G
Russ.-engl. Anl.	5	87 bz
do. do.	3	53½ bz
do. do. 1864	5	8[illegible]¼ et bz
do. do. 1862	5	86¾ bz u G
do. do. 1864 holl.	5	88 G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	63½ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	91 bz
Pfdbr. n. in S.-R.	4	60½ B
Part.-Obl. 500 Fl.	4	91¼ G
Amerikaner	6	77⅞ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
N. Badens. 35 Fl.	—	31⅛ et bz
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 21. Febr.

Amsterdam kurz	3	143¼ bz
do. 2 Mon.	3	143 bz
Hamburg kurz	3	151⅝ bz
do. 2 Mon.	3	151⅛ bz
London 3 Mon.	3	6 22½ bz
Paris 2 Mon.	3	80⅝ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	79⅜ bz
do. do. 2 M.	5	79 bz
Augsburg 2 M.	4½	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99⅝ G
do. 2 Mon.	4½	99 5/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	7	90¼ bz
do. 3 M.	7	88⅛ bz
Warschau 8 Tage	6	81¾ bz
Bremen 8 Tage	3½	110½ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ G	Napol. 5 12 bz
" ohne R. 99⅜ G	Louisd'r. 111¼ B
Oest. östr. W. 79⅝ bz	Sovrgs. 6 23½ bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 8½ G
Russ. do. 82 1/16 bz	Gold ℔ 464 G
Dollars 1 12 B	Silber 29 28 G

Die Verlobung unserer Tochter **Catharina** mit dem Kaufmann Herrn **Johannes Toews**, beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. (9018)

D. Wiens und Frau.

Wotzlaff, den 22. Februar 1867.

Als Verlobte empfehlen sich

Catharina Wiens,
Johannes Toews.

Wotzlaff und Neuteich.

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unser inniggeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Albert Gottheil

in seinem 58. Lebensjahre. Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen diese traurige Anzeige statt besonderer Meldung

(9042) **die Hinterbliebenen.**

Königsberg in Pr., d. 21. Febr. 1867.

Wahlen zum Norddeutschen Parlament.

Die Versammlung liberaler Wähler, welche im ersten Wahlgange für den Dr. Langerhans gestimmt haben, hat am 19. Februar mit allen gegen eine Stimme beschlossen, bei der am 25. d. Mts. stattfindenden engeren Wahl gegen den Candidaten der conservativen Partei, den Justizrath Martens, also

für den Stadtgerichtsrath Twesten in Berlin

zu stimmen. Das unterzeichnete Wahlcomité fordert daher alle Gesinnungsgenossen dringend auf, am 25. Februar **unbedingt** von ihrem Wahlrechte Gebrauch zu machen und im Interesse der liberalen Sache ihre Stimme dem Stadtgerichtsrath Twesten zu geben. (9001)

F. Behrend. C. Brinkmann. C. B. Block. Dr. Bramson. F. Dommasch. Alb. Erban. H. Hertz. Jul. Hybbeneth. Otto Kaehler. R. Kämmerer. G. Karl. C. Keier. E. R. Krüger. F. W. Ludwig. R. Petschow. A. H. Pretzell. F. Proehn. J. H. Prutz. H. Röckner. Otto Retzlaff. H. Skibbe. Dr. Sachs. Th. Schirmacher. A. Stattmiller. O. Steffens. Dr. Schneller. H. Treichel. F. W. Unterlauff. L. Warnath. Weiß.

Neue Tänze!

So eben erschien:

Budick op. 33. **Steiermärkers Liebchen, Oberländler,** 10 Sgr.,
" op. 28. Mädchenlaunen, P.-M., 7½ Sgr.,
" op. 29. Käthchen-Polka, 7½ Sgr.,
" op. 30. **Deutsche Liederquadrille,** 10 Sgr.,
" op. 31. Der Schnellläufer-Galopp, 7½ Sgr.,
" op. 32. In Reih' und Glied, Marsch, 7½ Sgr.,
" op. 34. Schwarzblatt'l, Polka, 7½ Sgr.
Piefke, op. 18. **Loreley, Rheinländer-Polka,** 7½ Sgr.
Strubinger, op. 17. Ueber Berg und Thal. Galopp, 7½ Sgr.
" op. 18. Feenreigen, Walzer, 15 Sgr.
" op. 19. Schottisch Polka, (Rheinländer) 7½ Sgr.
" op. 20. Du mein Schatz, Polka, 7½ Sgr.
" op. 21. Schattenbilder, Walzer, 15 Sgr.
" op. 22. Spaßvogel, Polka, 7½ Sgr.
Zikoff, op. 21. Reiter-Galopp, 7½ Sgr.,

und zu haben in der **Buch- und Musik-Handlung** von

Const. Ziemssen,
Langgasse 55,

NB. **Musik-Abonnements** zu den **günstigsten Bedingungen** können mit **jedem** Tage beginnen. (9029)

Schiffs-Auction.

Montag, den 4. März 1867, Mittags 12½ Uhr, wird der Unterzeichnete in hiesiger Börse in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen:

Ein Achtel-Antheil im Schiffe „Shanghai."

Das Schiff, unter der hiesigen Rhederei des Herrn Alex. Gibsone fahrend, ist im Jahre 1856 in Colberg ganz neu aus Eichenholz eisenfest erbaut und jetzt ⅚ G. 1. 1. classificirt und auf 245 N. L. vermessen; es liegt zur Zeit in Danzig, wo es von Kaufliebhabern in Augenschein genommen werden kann.

Sämmtliche Kosten dieses Verkaufs-Verfahrens, so wie die gerichtliche Uebertragung des Besitztitels übernimmt Käufer.

Der Schlußtermin findet selbigen Tages, Abends 6 Uhr, im Auctionsorte statt. Der Zuschlag erfolgt, falls ein annehmbares Gebot gemacht wird, spätestens am Donnerstag, den 7. März, Abends 6 Uhr, und bleibt Meistbietender bis dahin an sein Gebot gebunden.

F. Domke,
(9025) vereid. Schiffs-Makler.

Die für das Jahr 1866 festgesetzte Dividende von 78 Thalern pro Actie kann gegen Aushändigung der von den Actionairen, welche am 31 December 1866 in unsern Büchern als Eigenthümer der Actie eingetragen sind, quittirten Dividendenscheine pro 1866 vom 20. Februar c. ab an unserer Haupt-Kasse, im Gesellschaftshause, Breiteweg No. 7 und 8 hier, in Empfang genommen werden.

Magdeburg, den 20. Februar 1867.

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath. **M. Schubart.** Der Generaldirector. **Fr. Knoblauch.**

Mit der Auszahlung der Dividende pro 1866 für Ost- u. Westpreußen bin ich beauftragt.

Elbing, den 20. Februar 1867.

(9015) **Herm. Ahrnsdorf.**

Zu dem am 23. d. M. in **Praust** stattfindenden (8953)

MASKENBALLE

werde im Lokal des Herrn Gastwirth **Much** daselbst mein **reich sortirtes Lager Masken-Garderoben, Gesichts-Larven, Bärte** 2c. von Freitag früh aufgestellt halten. **Louis Willdorff,** Friseur, Ziegengasse 5.

Ein mahagoni Flügel, 6¾ Oct., 1 nußbaum. Pianino, 7 Oct., und 1 Tafelpiano, 6¾ Oct., sind billigst zu verkaufen Heiligegeistgasse 118. (8997)

So eben traf ein und ist beim Unterzeichneten zu haben:

Für Forstmänner, Holzhändler, Baumeister, Zimmerleute u. s. w.

Georg Ludwig Hartig
(Königl. Preuß. Staatsrath und Ober-Landforstmeister)
und
Theodor Hartig
(Herzogl. Braunschweigischer Forstrath).

Kubiktabellen

für geschnittene, beschlagene und runde Hölzer, nebst Geld- und Potenz-Tabellen.

Neunte durch Geldtabellen für die neue österreichische Währung, sowie durch Tabellen für Metermaß vermehrte Auflage.

Mit Holzschnitten und einer concentrirten Kubiktabelle.

Dauerhaft in Kattun gebunden. Preis 2⅔ Rt.

Diese Tabellen sind für den practischen **Forstmann, Holzhändler, Bauhandwerker** u. s. w. unentbehrlich. Sie übertreffen alle bisher erschienenen an Vollständigkeit und allgemeiner Brauchbarkeit, und sind deshalb nicht allein in **Preußen,** sondern auch in **allen übrigen deutschen Staaten,** wie in **Oesterreich gesetzlich** eingeführt, so daß dadurch die Ungleichheit und Ungewißheit gehoben ist, die bei dem Gebrauch der verschiedenartigen Tabellen noch öfters erzeugt wird.

Die gegenwärtige **9. Auflage** ist durch eine zweckmäßige „Anleitung zur Messung und Berechnuug liegender sowohl als stehender Bäume", sowie durch mehrere neue Tabellen für Metermaß und eine große Menge von Holzschnitten bereichert worden, wodurch der practische Nutzen des Buches sehr gewonnen hat.

Nicolai'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin.

(9043)

L. G. Homann in Danzig,
Kunst- und Buchhandlung, Jopengasse 19.

Zu haben bei **L. G. Homann in Danzig,** Jopengasse 19.

Zu haben bei **L. G. Homann in Danzig,** Jopengasse 19.

Dr. Scheinert's Lakritzen-Bonbons gegen jeden Husten, Heiserkeit, Verschleimung 2c. sich selbst empfehlend, à 2, 4 und 7½ Sgr., vorräthig bei **F. E. Gossing,** Jopengasse 14 u. Heiligegeistgasse 47, **R. Schwabe,** Langenmarkt 47, und **Liedtke,** Altst. Graben 103. (9017)

Mein Lager von **frischem, ächtem Patent-Portland-Cement von Robins & Co. in London,** englischem **Steinkohlentheer, Chamottsteinen** in verschiedenen Marken, wie Cowen, Ramsay 2c., **Chamottthon,** französischem und hannöverschem natürlichen **Asphalt** in Pulver und Broden, **Goudron,** englischem **Steinkohlenpech,** englischem **Dachschiefer,** Schieferplatten, asphaltirten feuersicheren **Dachpappen,** englischem **Patent-Asphalt-Dachfilz,** gepreßten **Blei-Röhren,** schmiedeeisernen **Gasröhren** u. Verbindungsstücken, englischen glasirten **Thonröhren,** holländischem **Pfeifenthon, Almeroder Thon, Wagenfett, Dachglas, Fensterglas, Glas-Dachpfannen, Steinkohlen** 2c. empfehle zur gütigen Benutzung. (9010)

E. A. Lindenberg.

Feuersichere asphaltirte Dachpappen

vorzüglichster Qualität in Bahnen und Tafeln, als feuersicher von Königl. Regierung anerkannt, so wie **Asphalt** und engl. **Steinkohlentheer** zum Ueberzuge empfehle ich bestens, auch übernehme ich auf Wunsch das Eindecken der Dächer jeder Größe unter **Garantie** zu billigsten Preisen.

F. Studzinski,
(9014) Comtoir: Frauengasse 28.

PS. Das Eindecken geschieht von tüchtigen, sich dem Fache gewidmeten erfahrenen Gesellen und nicht Arbeitsleuten.

Ein Gasthaus nebst Garten, an Werth 5000 Rt., mit der Hälfte Anzahlung, ist sofort zu verkaufen. Nähere Bedingungen zu erfragen bei **Pompetzki** in Altmark (Kreis Stuhm). (8876)

Avis für Photographen.

Aus einigen **aufgelösten photographischen Ateliers in Berlin** sind wir verschiedene **Objective** bester Firma wie neuester Construction zum Verkauf zugegangen. Außerdem ist es mir gelungen, aus einem Nachlasse vorzügliche Objective, Cameras wie Utensilien billig zu kaufen.

Es befinden sich Objective, 1½-, 2 und 3zöllige von Voigtländer in Wien, 4- und 5zöllige von Jamin Darlot in Paris wie ein Stereoskop-Apparat und ein zweizölliges von Dallmeyer in London, darunter.

Photographen in der Provinz, die sich einzurichten wünschen, finden hier Gelegenheit, die vorzüglichsten und erprobtesten Instrumente wie Utensilien billig zu acquiriren.

Die Objective können in meinem Atelier stets vorher versucht werden. (8232)

C. Radtke, Poggenpfuhl 19.

Frische Lachse, Astrach. Perl-Caviar, Aal-Marinaden, russ. Sardinen 2c.

und alle andern Fischwaaren, welche die Saison darbietet, sowohl frische geräucherte oder marinirte versende ununterbrochen.

(9040) **C. A. Mauß.**

Wiener Balsam,

erfahrungsmäßig vortreffliches Mittel gegen rheumatische Leiden jeder Art (Neuralgie, ist in Kruckchen à 5 und 10 Sgr. stets vorräthig in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15.

(8811)

Frische Rüb- u. Leinkuchen empfiehlt billigst (8951)

Theodor Friedr. Jantzen,
Hundegasse 97,
Ecke der Matzkauschengasse.

Havanna-Ausschuß-Cigarren,

20 Rt. pro Mille, offerirt als ganz was Vorzügliches (8927)

die Cigarren- und Tabacks-Handlung von

J. C. Meyer,
Langenmarkt 20, neben dem „Hotel du Nord".

Feine Stickereien, so wie auch wollene Kleider, Tücher, Decken 2c. werden sauber gewaschen. Um Aufträge bittet **E. Renné,** Wittwe,
(9000) Fleischergasse 21, 2 Tr. h.

Strohhüte zum Waschen und Modernisiren

befördert nach **Berlin**

Caecilie Wahlberg,
(9045) **Langgasse 70.**

Die Preisverzeichnisse pro 1867 der Samen-Pflanzenhandlung des Herrn **Otto Westphal** zu Quedlinburg sind unentgeltlich Fischerthor 13 zu haben und werden daselbst Bestellungen auf Blumen-, Gemüse- und landwirthschaftliche Sämereien entgegen genommen. (8690)

Zum 1. April wird in Landechow bei Lauenburg in Pommern ein gebildetes, in allen Branchen der Landwirtschaft, besonders in Küche und Bäckerei erfahrenes Wirthschaftsfräulein zu engagiren gesucht. **C. Fließbach.** (8939)

Nachdem ich in Frankreich einen erneuten Ankauf von Rambouillet-Schafen aus der Heerde der Mde. Guérin gemacht habe, stelle ich aus meiner Original-Negretti-Stammheerde 100 Stück Schafe zum Verkauf. Die Thiere sind nicht alt und mithin zur Zucht sehr gut. Auf Wunsch können die Schafe noch hier durch vom Käufer ausgesuchte Rambouillet- oder Negretti-Böcke gedeckt werden.

Sobbowitz, 20. Februar 1867.

(9024) **Franz Hagen.**

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen und guter Handschrift versehener junger Mann, der das Versicherungs-Geschäft erlernen will, findet sofort oder zum 1. März unter günstigen Bedingungen eine Stellung. Selbstgeschriebene Adressen beliebe man unter 8757 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Wir beabsichtigen den in unserer Brauerei gelegenen Concertsaal und Ausschank-Local mit vollständiger Einrichtung vom 1. April d. J. ab zu verpachten, und können sich cautionsfähige Pächter melden.

Bromberg, 15. Februar 1867.

Gebr. Schlesinger,
(8841) Brauereibesitzer.

Für mein Waaren-Geschäft suche ich einen **Lehrling.** (9013)

Gustav Behrendt, Breitgasse 89.

Ein Rittergut, 1300 M. g. Bod. incl. 150 M. Flußwiesen, 180 M. Buchwald, Mergel, Torf, Fischerei 2c., bei Danzig belegen, mit Inv. und Vorräthen zu verkaufen. Näh. bei **Gerner** in Neufahrwasser, auf fr. Anfr. von Selbstkäufern.

Die vollst. Einrichtung einer Wattenfabrik, die eine sichere Existenz gewährt, ist wegen Ortsveränderung sehr billig zu verkaufen. Reflect. wollen ihre Adressen unter No. 9021 in der Exped. dieser Zeitung abgeben.

7000 Thlr. werden zur ersten Stelle auf eine ländliche Besitzung in der Niederung, die 16,000 Rt. kostet, gesucht. Adressen werden in der Exped. dieser Zeitung unter No. 9022 erbeten.

---

1 hochtragende Milchkuh,
2 junge Zug-Ochsen und
2 Arbeitspferde hat zu verkaufen

(9020) **M. Fürstenwalde**
in Kl. Falkenau b. Pelplin.

In der Stadt **Briesen,** Wstpr. (3400 Einw.), sind 2 Maurermeister und nur 1 Zimmermeister. Es wird sowohl von der Mehrzahl der Bürger, wie von vielen Bewohnern der Umgegend **dringend** die Niederlassung eines zweiten Zimmermeisters gewünscht. Nähere Auskunft ertheilen die Maurermeister **Hinz** und **Reinhold.**

In dem schönen Jäschkenthal bei Danzig ist

ein Gartengrundstück

(rentables) zu verkaufen. Adressen werden unter 8493 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Neu errichtetes Gesinde-Vermiethungs-Bureau.

Stets mit gutem Gesinde aus anständigen Häusern versehen, empfiehlt sich den hochgeehrten Herrschaften Danzigs und der Umgegend, und nimmt Meldungen von gutem Gesinde entgegen die verwittwete Polizeisecretär **Schalla,** Johannisgasse No. 21. (9041)

Für ein großes Weißwaaren-Geschäft wird in Breslau ein gewandter Verkäufer mit großem Salair gesucht. Näheres mit genauer Angabe der Stellungen und Beifügung einer Photographie an Herrn **J. Seelig** in Breslau.

Ein junges anst. Mädchen vom Lande, elternlos, das bisher Unterricht in allen weibl. Handarbeiten genommen, will sich gegen geringen Lohn nach dem Lande vermiethen, um sich in der Wirthschaft noch mehr auszubilden, u. kann vom Vormunde empfohlen werden 1. Damm 21, 1 Treppe nach hinten. (9044)

Eine Dame gesetzten Alters, welche eine Reihe von Jahren verschiedenen Haushaltungen in der Stadt und auf dem Lande selbstständig vorgestanden, auch die Beaufsichtigung von Kindern übernommen hat, worüber sie die besten Zeugnisse aufweisen kann, wünscht eine ähnliche Stellung. Adressen in der Exped. der Danz. Zeitg. unter K. G. 9016.

Zwei junge Leute oder auch Schulknaben finden zu Ostern in meiner Pension freundliche Aufnahme.

M. Süsse,
(9038) Hundegasse 21, 2 Tr.

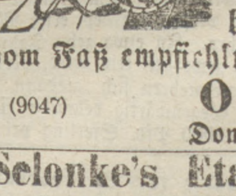
Ein mit den besten Zeugnissen versehener Commis, welcher bereits 2½ Jahre in einem bedeutenden Stettiner Geschäft arbeitete, sucht zum 1. April als Buchhalter, Cassirer oder Correspondent hier oder auswärts unter soliden Bedingungen ein Engagement. Gef. Offerten unter 8596 in der Exped. d. Ztg.

Eine geprüfte Erzieherin, die seit mehreren Jahren in allen Wissenschaften, in Sprachen und in Musik unterrichtet, wünscht zu Ostern ein Engagement. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Prediger Dr. **Hoepfner** in Danzig. (9032)

Ein anständiges Mädchen, nicht von hier, welches im Putz, Schneidern, auch in der Wirthschaft erfahren, wünscht entweder in der Wirthschaft, oder auch bei ein Paar Damen oder auch die Aufsicht bei einigen Kindern zu übernehmen. Adressen werden unter No. 9031 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, der als Rechnungsführer auf größeren Besitzungen bereits mehrere Jahre gearbeitet hat, mit dem technischen Betrieb von Brennerei und Brauerei vertraut ist u. darüber gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht jetzt in einem Getreide-, Holz- oder Fabrikgeschäft ein Unterkommen.

Nähere Auskunft über denselben ertheilen die Herren **Porsch & Ziegenhagen,** Poggenpfuhl 42. (8944)



Dresdener Waldschlößchen, Münchener Hofbräu, echt berliner Malzbier und bestes Bockbier vom Faß empfiehlt täglich

(9047) **Otto Vogt,**
Dominikaner-Halle.

Selonke's Etablissement.

Sonnabend, 23. Febr.: **Vorstellung und Concert.** Anfang 6½ Uhr.

Nachruf.

Die Unterzeichneten fühlen sich gedrungen, im Namen der Bewohner Pelplins und dessen Umgegend ihrem heute von hier nach Königsberg geschiedenen Freunde, dem jetzigen Königl. Stabs-Arzte Herrn **Dr. Wollenberg,** ihren aufrichtigsten und tiefgefühltesten Dank öffentlich auszusprechen für seine eben so tüchtige und gewissenhafte als uneigennützige Berufserfüllung, die er sich während seiner 15jährigen Thätigkeit hieselbst stets mit aufopfernder Hingebung hat angelegen sein lassen. Herr **Dr. Wollenberg** hat sich nicht nur den größten Dank, die höchste Anerkennung als vorzüglicher Arzt, sondern auch die innigste und wahrste Freundschaft der ihm Nahestehenden, sowie die allgemeinste Liebe und Achtung Aller als Mensch von vorzüglichstem Charakter in einer solchen Weise erworben, daß sein Scheiden von hier tief beklagt wird und die aufrichtigsten Wünsche für sein Wohlergehen ihn nach Königsberg begleiten. (9023)

Pelplin, 21. Februar 1867.

Amort-Pelplin. **Burandt**-Ornassau. **Grolp**-Bielawken. **Büttner**-Pelplin.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.